

## 808 David Reed

San Diego 1946 – lebt in New York

„#407“. 1997

Öl und Alkydharz auf Hartfaser. 81,2 × 111,7 cm  
(32 × 44 in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz zweifach signiert und datiert: David Reed 1997-98  
DAVID REED. Auf einem Etikett mit Bleistift betitelt und bezeichnet: #407 1997 STARTED 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 8 SEQUENCE 32" × 44". Mit einem Etikett von Häusler Kulturmanagement, München. [3270]

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (in der Galerie Häusler Contemporary, München, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500

Fast digital und industriell erzeugt, erscheint die glatte, leuchtende Oberfläche unseres Werks. Gleichzeitig stehen die gestischen Pinselstriche in einem starken Gegensatz zu diesem fotografischen Erscheinungsbild. Dichte neonrote und transparente neonblaue Pinselstriche überlagern eine vom Hellblauen ins Dunkelblaue verlaufende vertikale Reihung von Farbbalken. Die in der Tradition des Cangiante der Renaissancemalerei stehende Transluzenz des Pinselstrichs steht beispielhaft für das künstlerische Werk des 1946 in San Diego, Kalifornien, geborenen und seit Mitte der 1960er-Jahre in New York lebenden Künstlers David Reed.

Er begann in einer Epoche der US-amerikanischen Kunst, in der der Minimalismus und die Pop-Art den Abstrakten Expressionismus bereits abgelöst hatten, Werke zu schaffen, die im Spannungsfeld ebenjenes Abstrakten Expressionismus und des Minimalismus stehen. Der Künstler selbst sagt, dass er insbesondere vom Postminimalismus inspiriert und seine Malerei ursprünglich darauf angelegt gewesen sei, den Malprozess offenzulegen und auch die Entstehungsdauer des Werkes für den Betrachter nachvollziehbar zu machen: „I wanted my paintings to be in literal time: it took exactly this much time to pull a brush mark across the painting, this much time for the drips to go down. That was my goal.“ Davon hat sich der Künstler, wie auch am hier vorliegenden Gemälde nachzuvollziehen ist, im Laufe seiner künstlerischen Entwicklung schnell entfernt. Vielmehr hat er seine Ursprungsidee der Offenlegung umgekehrt. Anstatt in „Echtzeit“ zu malen, dauert sein Arbeitsprozess inzwischen meist mehrere Monate, manchmal sogar Jahre. Seine präzise und glatte Bearbeitung der geschliffenen Malgründe verschleiert die Dauer und die Art und Weise des Malprozesses und lässt den Betrachter erstaunt zurück.

JvH

